

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0139/2021/IV

Datum:
02.06.2021

Federführung:
Dezernat IV, Amt für Soziales und Senioren

Beteiligung:
Dezernat II, Amt für Baurecht und Denkmalschutz
Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Dezernat V, Amt für Digitales und Informationsverarbeitung

Betreff:

**Potenziale der Handlungsempfehlungen des 8.
Altersberichts „Ältere Menschen und Digitalisierung„**

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 28. Juni 2021

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit	22.06.2021	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	24.06.2021	Ö	() ja () nein () ohne	

Zusammenfassung der Information:

Der Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit und der Gemeinderat nehmen die Informationen zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
• Aktuell keine	
Einnahmen:	
• Aktuell keine	
Finanzierung:	
Folgekosten:	
• Aktuell keine	

Zusammenfassung der Begründung:

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat am 29.01.2021 einen Antrag auf Aufnahme eines Tagesordnungspunktes zu den Potentialen der Handlungsempfehlungen des 8. Altersbericht „Ältere Menschen und Digitalisierung“ gestellt, bezogen auf die Handlungsfelder Wohnen, Mobilität, Bildung, soziale Teilhabe und Quartier. (Antrag Nummer: 0013/2021/AN). Im Folgenden werden die bundesweiten Empfehlungen aufgenommen, ausschnittsweise vor allem die aktuellen Entwicklungen in Heidelberg aufgezeigt und das Augenmerk auf zukünftige Handlungsfelder gelegt.

digitale Sitzung des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit vom 22.06.2021

Ergebnis: Kenntnis genommen

Sitzung des Gemeinderates vom 24.06.2021

Ergebnis: Kenntnis genommen

Begründung:

1. Hintergrund

Seit vielen Jahren beauftragt die Bundesregierung in jeder Legislaturperiode eine wissenschaftlich arbeitende Expertenkommission damit, valide Aussagen zu den unterschiedlichsten Aspekten des Alters zu machen. Es werden aktuelle Themen, zukünftige (Heraus-)forderungen und notwendige Impulse beleuchtet und Handlungsempfehlungen für die Politik, Gesellschaft, die Kommunen vor Ort und handelnde Akteure in einem umfassenden Altenbericht gegeben.

Wunsch der Kommission ist es, dass ihre Erkenntnisse und Empfehlungen Widerhall in der Politik, bei den Bürgerinnen und Bürgern finden und so Projekte beziehungsweise Initiativen entstehen, die die Erkenntnisse in praktisches Handeln umsetzen. Aufgerufen wird zur Übernahme von Verantwortung, zur Bürgerbeteiligung, zu gemeinsamem Tun und dem Gestalten der eigenen Lebenswelt. Solidarisches Miteinander wird angestrebt, sowie das bestmögliche Verbinden aller Generationen, Ethnien und Bedürfnisse.

2. Vorgehen

Das Amt für Soziales und Senioren hat sich - in Absprache mit der Fachstelle barrierefreies Planen, Bauen, Wohnen beim Amt für Baurecht und Denkmalschutz, dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik und dem Amt für Digitales und Informationsverarbeitung - den Fragestellungen gewidmet.

Im 8. Altersbericht der Bundesregierung wird der Fokus auf die **Potentiale der Digitalisierung**, die dazu beitragen, ein selbstbestimmtes, erfülltes Leben im Alter und auch bei Einschränkung führen zu können, gelegt. Die Empfehlungen der Expertenkommission wurden seitens der Verwaltung ausgewertet und auf die Gegebenheiten in Heidelberg heruntergebrochen.

3. Ergebnis

Im Folgenden werden die bundesweiten Empfehlungen aufgenommen, ausschnittsweise vor allem die aktuellen Entwicklungen in Heidelberg aufgezeigt und das Augenmerk auf zukünftige Handlungsfelder gelegt.

3.1. Grundsätzliche Aussagen zur digitalen Souveränität als zukünftiger Teil der Daseinsfürsorge Forderungen aus dem 8. Altersbericht in Bezug auf eine bundesweite Digitalisierungsstrategie von älteren Menschen

- Alle Menschen sind auf dem Weg in die Digitalisierung mitzunehmen, alle sollen partizipieren können, auf Personengruppen mit Zugangshemmnissen ist besonders zu achten.
- Gleichzeitig impliziert ist ein flächendeckender Zugang zum Internet, zum Beispiel in allen Wohnformen, auf/in öffentlichen Plätzen und Institutionen.
- Den Besitz von Endgeräten möglichst jeder/m zu ermöglichen.

3.2. Digitalisierungsstrategie in Heidelberg

- Umsetzung von vielfältigen Werbemaßnahmen, um Zögernde zu ermutigen erste Schritte in Richtung Digitalisierung zu gehen und Ängste abzubauen, zum Beispiel durch direkte und persönliche Ansprache von Besucherinnen und Besuchern, Herstellung von Kontakten über Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner, Werbung in Medien und anderes mehr.
- Umsetzung von Digitalisierungsangeboten in möglichst vielen (Bildungs-) einrichtungen gezielt im Austausch der Generationen oder peer to peer
- Durch die Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen von persönlichen Treffen, hat die Bereitschaft sich den Herausforderungen einer digitalisierten Welt zu stellen, enorm zugenommen. Deshalb sind in den letzten 1,5 Jahren insbesondere für Ältere vielfältige Kurse (in den Seniorenzentren, bei der Akademie für Ältere, unter Federführung der Stadtteilmanagements, im Mehrgenerationenhaus und anderen) entstanden, die zum Beispiel Buchungen, Einkäufe, Sicherheit im Internet, Terminvereinbarungen, das Nutzen der digitalen Medizin und Ähnliches zum Inhalt hatten.
- Vermitteln von digitaler Souveränität durch vielfältige Kursformate, begleitetes Ausprobieren, unterschiedlichste Lernsettings, durch Information über die Potentiale <=> Risiken des Internets und digitaler Endgeräte und anderes mehr.

3.3. Zukünftige Handlungsfelder

- Mittelfristig das Installieren eines Heidelberger Digitalisierungsnetzwerks mit dem Ziel, passgenaue Maßnahmen noch stärker in den Fokus zu nehmen und voranzubringen
- Das Einführen eines „Digitalführerscheins“ als Anreiz für Ältere, die Herausforderung der digitalisierten Welt anzunehmen und diesen zu begegnen.

- Nutzen der bereits vorhandenen digitalen Welt, um das Thema (nachbarschaftlich) sorgende Gemeinschaft dezentral vor Ort noch besser zu implementieren. (nebenan.de und Ähnliches)
- Begleiten des wissenschaftlichen Projekts „SmartAge“ mit dem Ziel einen Wissenschaft-Praxistransfer zu ermöglichen. (Forschungsprojekt des Netzwerks Alternsforschung, das digitale Technik für Ältere testet, entwickelt und evaluiert)
- Nutzen der digitalen Möglichkeiten zur Unterstützung von Maßnahmen zum Erhalt bzw. Wiedererlangen der Alltagskompetenz und als Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe.

4. Handlungsfelder aus dem 8. Altersbericht

4.1. Wohnen

4.1.1. Forderungen aus dem 8. Altersbericht

- Zur Verfügung-Stellen von technischen Assistenzsystemen, um längst möglichen Verbleib im häuslichen, gewohnten Umfeld zu ermöglichen.
- Smart home Technologie auf die Bedarfe von Älteren fokussieren/ausweiten und nutzerfreundlich gestalten.
- Passende und hilfreiche „Überwachungssysteme“ etablieren. (Haus- und Türschutz, Sturzprävention, smarte Trackingsysteme für Demente, Teledoktor und Ähnliches)
- Erprobungsmöglichkeiten für potentielle Nutzerinnen und Nutzer schaffen.
- Verwaltungs- und Dienstleistungen zukünftig verstärkt von Zuhause aus ermöglichen.

4.1.2. Wohnbauförderung in Heidelberg

- Die Stadt Heidelberg fördert barrierefreien Wohnraum, zum Beispiel die individuelle Wohnungsanpassung (Badezimmer, Treppenlift und ähnliches) mit 50% der entstehenden Kosten bis zu einem Maximalbetrag von 25.000 €. Dies geht weit über die Förderung der Pflegekassen hinaus.
- Darüber hinaus die barrierefreie Erschließung von Bestandsgebäuden mit 50% der Kosten, maximal 50.000 €. (zum Beispiel für Rampen, einen Fahrstuhl oder Ähnliches)
- Weiter gibt es die Heidelberger Schlossprämie, die Sicherheit gegen Einbruch zum Thema hat und 25% der Kosten bis zu maximal 2.500 € erstattet.

- Auch klimafreundliche Hausverbesserungen, insbesondere Heizungsanlagen können gefördert werden.
- Die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) hat ein Förderprogramm „altengerechter Umbau“ von Bestandsgebäuden aufgelegt.
- Um eine Förderung erhalten zu können, ist es erforderlich, sich bei der Fachstelle barrierefreies Planen, Bauen, Wohnen der Stadt Heidelberg beraten zu lassen.

4.1.3. Zukünftige Handlungsfelder

- Die Stadt Heidelberg weitet ihr digitales Angebot bei Verwaltungs- und Dienstleistungen, die von Zuhause aus erledigt werden können, aus.
- Es wird überprüft, inwiefern bestehende Wohnförderprogramme auch auf den Ein- und Umbau von Smart home Komponenten ausgeweitet beziehungsweise diese mit eingebunden werden können.
- Die Fachstelle barrierefreies Planen, Bauen, Wohnen bzw. die Seniorenzentren bieten zukünftig Infoveranstaltungen zu etablierten Smart home Geräten.
- Bei klimafreundlichen Haus-/Wohnungsverbesserungen werden Smart home Komponenten vor der Bewilligung der Mittel mitgedacht und möglichst berücksichtigt.

4.2. Mobilität

4.2.1. Forderungen aus dem 8. Altersbericht

- Erhalt der Selbständigkeit und Alltagskompetenz
- Unterstützen der körperlichen Aktivitäten durch Sammeln von bewegungsbezogenen digitalen Daten und Vitalparametern zum Beispiel über Smartphone Apps.
- ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) barrierefrei nutzbar machen zum Beispiel auch über Mobilitätsplattformen, die gut informieren
- Einsatz von Navigationssystemen und autonomen Fahren zur Sicherheit und Orientierung

4.2.2. Mobilität in Heidelberg

- Das Bewegungsangebot für ältere Menschen in Heidelberg ist auch Dank des seit mehr als 25 Jahre existierenden Netzwerks „mehr Bewegung lebenslang“ ausgereift und gut. Es ermöglicht jedem Älteren für ihn passende Angebote zum Erhalt der Alltagskompetenz zu finden. Genannt seien hier unter anderem die Bewegungstreffs in den Heidelberger Stadtteilen oder die 3 km langen Bewegungsparcours in jedem Stadtteil.
- Der ÖPNV in Heidelberg ist zu einem großen Teil barrierefrei nutzbar.
- Auf Grund des dezentralen Ansatzes in der Seniorenpolitik sind Wege kurz, die Infrastruktur vor Ort ist ausgereift, so dass auch bei Einschränkungen vieles in kurzer Distanz erreichbar ist.
- Es gibt regelmäßige Bewegungs- und Verkehrssicherheitstrainings unter anderem mit der RNV, die Seniorenzentren beteiligen sich an Verkehrsplanungen vor Ort. So finden die Verkehrsaudits unter Beteiligung der Bürgerschaft, der Kinderbeauftragten und Seniorenzentren und Anderen statt.

4.2.3. Zukünftige Handlungsfelder

- Bewegungsangebote in den Stadtteilen zum Erhalt oder Wiedererlangen von Alltagskompetenzen wie zum Beispiel zeitlich befristete Kurse „raus aus dem Lockdown“ oder nach Operation und Rehabilitation, um abgebaute physische Fähigkeiten wieder aufzubauen, Übungen für Zuhause zu vermitteln und das Selbstvertrauen in die eigene Bewegungsfähigkeit zu stärken.
- Vermitteln von Tandempartnerinnen und Tandempartner zum gemeinsamen regelmäßigen Gehen, sich Austauschen und Strecken gemeinsam fußläufig begleitet zu gehen.
- Schulen Interessierter im Umgang mit bewegungsbezogenen Daten und Vitalparametern zur Überprüfung der eigenen Fitness.

4.3. Soziale Teilhabe

4.3.1. Forderungen aus dem 8. Altersbericht

- Soziale Teilhabe ist sowohl präsent als auch digital vorzuhalten, damit alle Bevölkerungsgruppen Zugangsmöglichkeiten haben und Isolation (messbar) / Vereinsamung (subjektive Empfindung) und negative gesundheitliche Folgen vermieden werden.

- Pflegen, Intensivieren und Aufrechterhalten vorhandener sozialer Beziehungen sowie Aufbauen neuer sozialer Netzwerke auch durch das Nutzen digitaler Technologien
- Die Chancen sind allen nutzbar zu machen. Ein besonderes Augenmerk ist auf bildungsferne beziehungsweise ältere Menschen mit Migrationshintergrund zu legen.
- Virtuelle Beziehungen dürfen nicht die realen Beziehungen verdrängen oder komplett ersetzen. Beides ist in Bezug auf Lebenszufriedenheit und Lebensqualität von hoher Bedeutung.

4.3.2. Soziale Teilhabe in Heidelberg

- In Heidelberg gibt es das nunmehr im 3. Jahr Spenden finanzierte Projekt „Mobilität und Teilhabe für alte Menschen mit Einschränkung“. Dieses fußt auf 4 Säulen: dem Fahr- und Begleitsdienst, dem fußläufigen Begleitsdienst, dem Stärken nachbarschaftlicher Bezüge und der Digitalisierungsstrategie von Älteren.
- In 11 Stadtteilen gibt es die dezentral im Stadtteil verorteten Seniorenzentren, die an 220 Tagen im Jahr Aktivitäten für alte Menschen vorhalten und durch viele Ehrenamtliche unterstützt werden.
- Abgerundet wird das breit gefächerte Angebot durch den Besuchsdienst „ZwischenMenschlich“, in dem hochaltrige vereinsamte Menschen, die das Haus nicht mehr alleine verlassen können, mit Ehrenamtlichen zusammengebracht werden. Darüber finden regelmäßige Kontakte zwischen Ehrenamtlichen aus allen Generationen und Hochaltrigen auf sehr gewinnbringende Weise für alle Beteiligten statt.
- Über das 1 € Mittagstischangebot in den Seniorenzentren gelingt es, bildungsferne, finanziell schlecht gestellte Menschen (auch mit Migrationshintergrund) an die Seniorenzentren anzubinden und diesen neuen Teilhabechancen zu eröffnen.
- Tatkraft Kurse zur Stärkung der Resilienz, zum persönlichen Kennenlernen und Austauschen und weiteren persönlichen und virtuellen Treffen zu zweit und in (Klein-) Gruppen im Anschluss an den Kurs.

4.3.3. Zukünftige Handlungsfelder

- Planung und Umsetzung von Hybrid-Veranstaltung, um Menschen, die persönlich nicht teilnehmen können, einen virtuellen Zugang zu ermöglichen
- Initiieren von Austauschplattformen für Gruppen mit separaten Chaträumen, (virtuellen) Telefonketten und selbst organisierten Angeboten
- Stärkung von nachbarschaftlichen Bezügen durch geplante Aktivitäten mit Netzwerkpartnern

4.4 Bildung

4.4.1. Forderungen aus dem 8. Altersbericht

- Gefordert ist eine Ermunterung/Aufforderung an die ältere Bevölkerung, sich an der Gestaltung ihrer Lebenswelt und den sozialen Möglichkeiten mithilfe digitaler Technologie zu beteiligen, aber auch zu akzeptieren, wenn dies nicht gewünscht ist.
- Alle Menschen müssen auf dem Weg in die Digitalisierung mitgenommen werden.
- Es sind passende Lernformate anzubieten, zu erproben und anzupassen.
- Es ist auf Lebenswelt orientierte Unterstützungsangebote wie elementares Bedienerwissen, Gestaltungs- und Orientierungswissen, physische und virtuelle Lern- und Experimentier-räume und Ähnliches mehr zu achten.

4.4.2. Bildung für Ältere in Heidelberg

- Seit vielen Jahren ermöglichen sowohl die Akademie für Ältere als auch die Seniorenzentren, die Volkshochschule (VHS) unter anderem, älteren Menschen einen Zugang zu aller Art von Bildung. Die Annahme der vielfältigen Angebote ist gut.
- In den Seniorenzentren gibt es ein ausgefeiltes und vielfältiges Programm, das „lebenslanges Lernen“ fördert, dezentral vor Ort fußläufig zu erreichen ist und Bildungsmöglichkeiten für jeden vorhält.
- Über das 1 € Mittagessen gelingt es darüber hinaus bildungsferne Menschen an die Angebote heranzuführen.
- Das Angebot ist so gestaltet, dass es der Heterogenität des Alters und den spezifischen Bedürfnissen entspricht.

4.4.3. Zukünftige Handlungsfelder

- Neue Lernformate, insbesondere im Kontext der Digitalisierung entwickeln und erproben
- Bedarfe erfragen, überprüfen und passgenaue Angebote umsetzen
- Reagieren auf die neuen Erkenntnisse, die sich zum Beispiel aus der Pandemie entwickeln

4.5 Quartier

4.5.1. Forderungen aus dem 8. Altersbericht

- Quartier- und Stadtteilgeschehen als wichtigsten Nahraum für die Bevölkerung aufwerten und eine entsprechende Infrastruktur vorhalten.
- Nachbarschaften und das Verantwortungsgefühl eines jeden Einzelnen stärken aber auch Sorge für sich und andere „einfordern“.
- Nutzbarmachung der digitalen Chancen forcieren und Struktur dafür vor Ort schaffen, keine abgehängten Regionen!

4.5.2. Quartiere in Heidelberg

- Die Stadt Heidelberg verfolgt schon seit vielen Jahren, vor allem in der Altenpolitik, einen dezentralen Ansatz. Zunächst sind in den letzten 25 Jahren in 11 Stadtteilen dezentrale offene Einrichtungen für Senioren entstanden.
- Darüber hinaus wird in der Sozial- und Altenhilfeplanung auf eine Streuung der Angebote (zum Beispiel im Bereich ambulanten und stationären Pflege, die in jedem Stadtteil vorhanden ist) geachtet.
- In den letzten Jahren sind zur Etablierung neuer Stadtteile oder Unterstützung von Stadtteilen mit Handlungsbedarf Quartiers- und Stadtteilmanagements entstanden, die wichtige Aufgaben für und mit Bürgerinnen und Bürger angehen und umsetzen beziehungsweise dazu ermuntern mehr Verantwortung vor Ort und für seinen Stadtteil zu übernehmen.
- Einher geht dies mit der Umsetzung einer guten Infrastruktur.
- Der ÖPNV ist in allen Stadtteilen gut ausgebaut und zu einem großen Teil barrierefrei nutzbar.
- Über vielfältige Bürgerbeteiligungsverfahren wird die Bürgerschaft in alle relevanten Prozesse einbezogen.

4.5.3. Zukünftige Handlungsfelder

- Entwicklung eines Routenplaners für mobilitätseingeschränkte Menschen nicht nur in der Kernstadt, sondern auch für die Quartiere.
- Intergenerationelle, vor Ort stattfindende Digitalisierungsangebote, um Menschen eines Stadtteils Kontaktmöglichkeiten zu geben und neue Begegnungen zu ermöglichen.

- Erprobung eines haushaltsnahen Dienstes, der auch digital gebucht werden kann in einem Stadtteil.

5. Fazit

Wie die Aufstellung und Darlegung der einzelnen Aufgabenfelder zeigt, ist Heidelberg, was die Forderungen der Altenberichtscommission anbelangt, gut aufgestellt. Deutlich wird aber auch, dass es dennoch Aufgaben gibt, die es anzugehen gilt. Heidelberg ist weiter eine Stadt, „in der es sich gut alt werden lässt“.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+/- berührt:	Ziel/e:
WO 6	+	Wohnungen und Wohnumfeld für die Interessen aller gestalten
SOZ 10		Geeignete Infrastruktur für alte Menschen
SOZ 12		Selbstbestimmung auch alter, behinderter oder kranker Menschen gewährleisten
DW 3		Lebenslanges Lernen unterstützen
DW 5		Unterschiedliche Bedürfnisse Älterer differenzierter berücksichtigen
		Begründung: Die Vorlage beleuchtet die bundesweiten Empfehlungen aus dem 8. Altersbericht, ausschnittsweise vor allem die aktuellen Entwicklungen in Heidelberg und legt das Augenmerk auf zukünftige Handlungsfelder. Dabei wird deutlich, dass Heidelberg bereits gut aufgestellt ist. Es gibt zwar Aufgaben, die es anzugehen gilt, Heidelberg ist aber dennoch eine Stadt, „in der es sich gut alt werden lässt“.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet
Stefanie Jansen

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Achter Altersbericht - Ältere Menschen und Digitalisierung (Langfassung) https://www.achter-altersbericht.de/fileadmin/altersbericht/pdf/aktive_PDF_Altersbericht_DT-Drucksache.pdf <p style="text-align: right;">(VERTRAULICH – Nur zur Beratung in den Gremien!) (Steht nur digital zur Verfügung)</p>